



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Die Brückenthürme in Prag

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

Profanbauten.

Die Brückenthürme in Prag.

Neben Vollendung der Prager Brücke liess sich König Wenzel den Bau der Brückenthürme besonders angelegen sein. Dass diese Werke während seiner Regierung ausgeführt wurden und von vornherein als zur Anlage der Brücke gehörend projectirt waren, hat Mikovec in seinem mehrmals genannten Sammelwerke erschöpfend dargethan. Der Befestigungsweise jener Zeit entsprechend, bildeten die sich an den beiden Moldaufern gegenüberstehenden Thürme ein Ganzes:

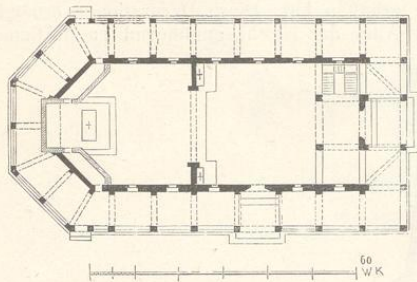


Fig. 157. (Braunau.)

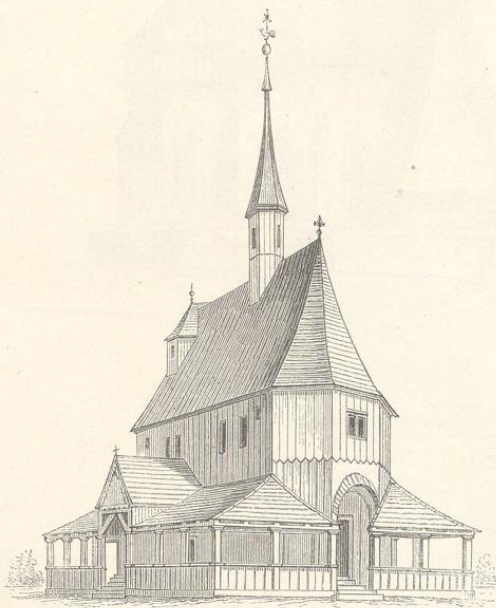


Fig. 158. (Braunau.)

das linke Ufer enthielt ein Vorwerk, eine Barbacane, wo der Weg zwischen zwei Thürmen hindurch zur Brücke führte; war diese überschritten, stand man vor dem Hauptthurme, welcher mit seinem Thore die Brückenbahn überspannte, so dass der Verkehr zwischen Altstadt und Kleinseite in jedem beliebigen Momente gesperrt

werden konnte, was auch in kriegerischen Zeiten oft geschehen ist. Die Anlage der dies- und jenseitigen Thürme scheint gleichzeitig etwa 1380 erfolgt sein, doch wäre möglich, dass die Gründung des Altstädter Thurmes noch bei Lebzeiten des Kaisers Karl geschehen sei. Der südliche Thurm auf der Kleinseite ist nie vollendet worden: nachdem das Grundgemäuer über Erdgleiche gebracht und die an den Mittelraum anstos-

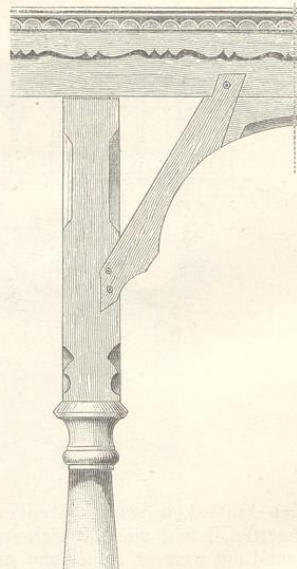
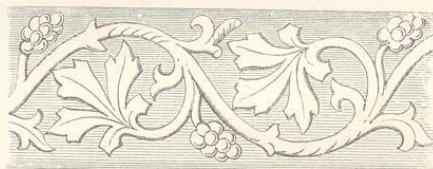


Fig. 159, a. b. c. (Braunau.)

sende Hauptmauer bis zur Höhe von 25 Fuss aufgeführt war, wurde der Bau für immer eingestellt. Dieser Umstand bestätigt unsere Vermuthung, dass die Anlage auf der Kleinseite etwas jüngeren Ursprungs sei, indem die Einstellung wahrscheinlich durch den Ausbruch der Revolution bewirkt worden war.

Der nördliche Brückenthurm auf der Kleinseite zeigt vorzüglich gelungene Verhältnisse, ist mit Fialenstellungen und Figurenblenden geschmückt und oben mit einer Galerie bekrönt. Vier aus den Ecken sich entwickelnde Thürmchen, welche das steile Dach umgeben und an welche die Brüstungs-Galerie sich anlehnt, bilden die hauptsächlichste Zierde dieses Thurmes, welcher nur in Bezug auf reichere Ausstattung von dem Altstädter Thurme übertroffen wird.

Der Brauch, an grossen Thürmen vier vortretende Eckthürmchen in der Höhe des Dachgesimses aufzustellen, war in Böhmen sehr verbreitet: wir finden dergleichen Thürme nicht allein an Befestigungsbauten und Rathhäusern, sondern auch an Kirchen, wie unter anderen an der Stadtkirche zu Leitmeritz und in feinsten Durchbildung an der Teynkirche zu Prag. Hier, im einst hundertthürmigen Prag werden heute noch sieben solche Thürme getroffen, nämlich zwei an der Teynkirche, dann einer bei St. Heinrich, einer am Altstädter, ein zweiter am Neustädter Rathhause, endlich die beiden Brückenthürme.

Dem Altstädter Brückenthurme, einem herrlichen Bauwerke, uns zuwendend, sehen wir die der Stadt zugekehrte Seite (die Ostseite) vollständig erhalten, während die dem Flusse zugekehrte Westseite durch kriegerische Ereignisse ihres Schmuckes beraubt wurde, die Nordseite ist unbeschädigt geblieben, kann aber nur von einem Schiffe aus gehörig übersehen werden, während an der Südseite ein Treppenhaus angebaut ist, wesshalb hier die Ornamentirung ausfiel.

Der Grundriss wird durch ein gleichseitiges Quadrat von 35 Fuss Durchmesser gebildet, die Thoröffnung ist 19 Fuss weit, die Mauern 6 Fuss stark und aus Sandsteinquadern festester Gattung aufgeführt. Der Bau erhebt sich in drei Stockwerken, von denen das unterste 35 Fuss hoch ist, das Mass vom Niveau des Bodens, nicht vom Brückenpflaster, genommen. Dieser Höhe von 35 Fuss ist auch das Grundquadrat des Thurmes gleich, wie die beigefügten Risse darthun. Das Erdgeschoss konnte nicht anders als höchst einfach sein, da die gewaltige Thoröffnung den grössten Theil der Fläche in Anspruch nahm. Der Thorbogen ist kräftig gegliedert und mit Krabben besetzt, oberhalb des Bogens sind rechts und links je fünf Wappen angebracht, die verschiedenen Provinzen des Reiches bezeichnend, im Schlusssteine sieht man das Wappen der Stadt Prag. An den Ecken entwickeln sich Fialen, welche das Cordongesims durchsetzen und auch das nächstobere Stockwerk einsäumen. Dieses ist 20 Fuss hoch und wird durch ein giebelartiges Gesims und zwischengestellte Fialen in Felder zerlegt; im Mittelfelde steht auf einem brückenartigen Postamente unter einem Baldachin ein Heiliger in segnender Stellung, St. Veit wahrscheinlich darstellend. Zur Rechten und Linken des Heiligen sind die etwas über lebensgrossen Standbilder des Kaisers Karl und des Königs Wenzel IV. angebracht, beide auf Thronesseln sitzend. Karl's Figur gleicht genau den bekannten Abbildungen, Wenzel ist dargestellt als jugendlich blühender Mann im Alter von 24 Jahren, woraus sich ergibt, dass die Statue zwischen 1391—1393 gefertigt wurde. Ein weiterer Schluss, die Bauzeit des Thurmes als gleichzeitig mit Anfertigung dieser Sculpturen anzunehmen, erscheint umso mehr gerechtfertigt, als die Figuren mit ihren Thronesseln,

Postamenten und Baldachinen so recht aus einem Gusse bestehen und zum Theil erst nach erfolgter Aufstellung vollendet worden sind.

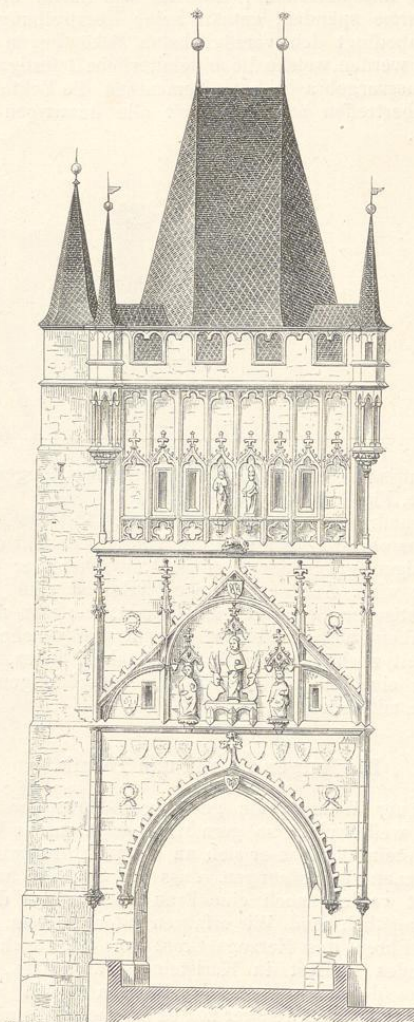


Fig. 160. (Prag.)

Das dritte Stockwerk ist bis zum Dachgesimse wieder 20 Fuss hoch und mit acht Füllungen decorirt. Die beiden mittleren Füllungen enthalten Statuen von Heiligen, die beiden nächsten je ein Fenster, nur die äusserste Füllung auf jeder Seite ist leer. An den Ecken entwickeln sich auf frei vorspringenden Säulen die kleinen Thürmchen, zwischen denen eine von Bogen

durchbrochene Krönungsmauer hinzieht. Das steile walmförmige Dach erhebt sich 38 Fuss über das Dachgesimse, ist an den Ecken abgefasst und mit Schiefer gedeckt.

Das reiche und mitunter überschwengliche Lob, welches alle Reisenden, Künstler wie Laien, diesem Thorthurme spenden, enthält keine Übertreibung: er darf unbedingt den vorzüglichsten Schöpfungen beigezählt werden, welche die mittelalterliche Befestigungskunst hervorgebracht hat. Namentlich die Eckthürmchen übertreffen an Zierlichkeit alle derartigen Bildungen.

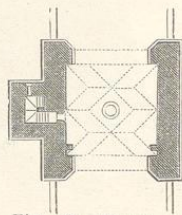


Fig. 161. (Prag.)

Illustrationen.

Aufriss des Altstädter Brückenthurmes, gegen die Ostseite, Fig. 160. (Im Texte S. 145.)

Grundriss, Fig. 161. (Im Texte S. 146.)

Das oberste Stockwerk des Thurmes enthält einen geräumigen gut beleuchteten Saal, welcher aber nicht benützt wird. Auf der Treppenspindel ist eine jener humoristischen Sculpturen angebracht, wie man deren in Franken und Schwaben viele trifft und welche der Nachwelt noch immer Stoff zum Lachen bieten. Wir werden eine Beschreibung in dem einschlägigen Abschnitte mittheilen.

Die Burgen Žebrák und Točnik.

König Wenzel, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, weilte nicht so gern wie sein frommer Vater in Karlstein, obschon er sich an die im Stiftungsbriefe enthaltenen Verordnungen, dass im Schlosse weder gespielt werden, noch eine Frau übernachten dürfe, nicht ängstlich band. Wir erfahren unter Anderem, dass er zu Ehren des Herzogs Ernst von Oesterreich ein glänzendes Ballfest in Karlstein veranstaltete, bei welchem der Herzog mit der Königin Sophia lustig tanzte. Nichtsdestoweniger zog es ihn mehr in die Nähe der ungeheuren Forste, welche sich in grösserer Entfernung von der Hauptstadt aufwärts am Beraunflusse ausbreiteten und die heute noch einen Flächenraum von vielen Quadratmeilen einnehmen. Hier richtete er sich das alte, ehemals den Herren von Hasenburg gehörige Schloss Bettlern oder Žebrák wohlich ein und erbaute dann, theils weil ihm dieses keine genügenden Räumlichkeiten bot, theils weil es ihm nicht hinlänglich sicher schien, auf einem nebenan aufsteigenden Felsen die Burg Točnik, welche er mit Žebrák durch einen schwer zugänglichen, über den Felsengrat führenden Weg in Verbindung setzte. Žebrák liegt auf einer felsigen Anhöhe und ist auf drei Seiten von Teichen umgeben, so dass es eine Wasserburg genannt werden

darf: es besitzt einen noch immer gegen 60 Fuss hohen runden Bergfried und zwei kleinere Rundthürme zur Vertheidigung des Einganges. Von den Wohngelassen jedoch haben sich nur geringe Reste erhalten, welche Wirthschaftsräume, Casernen und eine Capelle enthalten zu haben scheinen. Der theils in den Felsen ausgehauene, theils aus Quadern kunstreich erbaute Weg von Žebrák nach Točnik war durch zwei Thore befestigt; durch das zweite Thor gelangte man in den Vorhof und von diesem durch ein abermaliges Thor in den innern Hof, wo zwei grosse freistehende Gebäude, die durch einen Mauergang verbunden waren, sich gegentüberstanden. Das grössere gleicht in seinem ruinösen Zustande fast städtischen Wohngebäuden jener Art, bei denen der Bau wegen Mangel an Fond eingestellt wird und die unvollendet dem Verfall entgegengehen. Es enthielt den gegen 70 Fusslangen Saal und darüber die königlichen Gemächer. Von Erkern und kunstreichen Ausstattungen finden sich keine Reste vor, es war offenbar im ganzen Schlosse die möglichste Einfachheit beibehalten. Das Erdgeschoss enthielt einer Nachricht von 1722 zufolge Vorrathskammern, darunter das Jägerzeug-Gewölbe, die Rüstkammer, die Butterkammer, den Frauenarrest und ein Gemach, genannt die Laterne. Ferner befanden sich nach derselben Angabe im Schlosse gewölbte Stallungen für hundert Pferde, dann zwei übereinanderstehende Kirchen (eine Doppelcapelle), eine Thorwärterstube, eine Wohnung des Henkers und unter derselben viele Gefängnisse, auch ausgebreitete Keller. Im zweiten Gebäude waren die Ritter- und Frauenwohnungen und ein Saal, wahrscheinlich der gemeinschaftliche Speisesaal, untergebracht. Aus dem Schlosse sollen unterirdische Gänge nach verschiedenen abgelegenen Stellen geführt haben, was bei der misstrauischen Gemüthsart Wenzel's nicht unwahrscheinlich ist; dass er aber den Baumeister, welcher das Schloss ausführte, mit eigener Hand ermordet habe, damit die geheimen Zugänge nicht verrathen werden, dürfte eine von den zahlreichen Fabeln sein, mit denen die Geschichte Wenzel IV. nach und nach ausgestattet wurde. Der König hätte ja nebst dem Baumeister die sämmtlichen Arbeiter ermorden müssen, da die Gänge doch allen bekannt waren. In der Gesamtanordnung stimmte Točnik mit Karlstein darin überein, dass es aus mehreren freistehenden Gebäuden bestand und dass die Aussenseiten keine bemerkenswerthe architektonische Entwicklung zeigten.

Die Erbauung des Schlosses Točnik fällt wahrscheinlich in die Letztzeit des XIV. Jahrhunderts; bald nach 1400 hat Wenzel verschiedene Urkunden in dieser Burg ausgestellt. Von inneren Ausstattungen werden die im grossen Saale angebrachten Gemälde (ob Wandmalereien oder Tafeln wird nicht angegeben) gerühmt, welche die sämmtlichen Vorfahren und Mitglieder des Hauses Luxemburg seit Kaiser Heinrich VII. darstellten.

Die Schlösser Kunraticz und Geiersberg.

Mit zunehmendem Alter fand der König seine beiden Lieblingsschlösser Bettlern und Točnik, wie auch Karlstein zu unbequem und abgelegen; er liess sich daher, da er in Prag selbst nicht wohnen mochte, nicht fern von der Stadt bei dem Orte Kunraticz eine Burg erbauen, welche er Wenzelstein oder Novy Dvory